

Die Humanwissenschaftliche Fakultät

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vermittlerin zwischen Theorie und Praxis – Die Humanwissenschaftliche Fakultät | 3 |
| Profil | |
| Modelle des Denkens – Kognitionswissenschaften | 4 |
| Bildung über die Lebensspanne – Bildungswissenschaften | 6 |
| Forschung | |
| Vom Kopf zur Hand – Forschungscluster Handeln und Verhalten | 8 |
| Mundgerecht – Forschungscluster Sprache | 10 |
| Vom Labor ins Behandlungszimmer – Forschungscluster Gesundheit | 12 |
| Für die Besten und jedermann – Forschungscluster Breiten- und Spitzensport | 14 |
| Wissenschaft im Klassenzimmer – Forschungscluster Schule und Unterricht | 16 |
| Bildung, Professionalisierung, gesellschaftliche Teilhabe – Forschungscluster Lernen über die Lebensspanne | 18 |
| Studium | |
| Wo Wissen wächst – Studieren mit Profil und Zukunft | 20 |
| Lehren und Studieren an der Fakultät | 22 |
| Transfer | |
| Richtig sprechen – Erforschung und Therapie von Sprachentwicklungsstörungen im Zentrum für Angewandte Patholinguistik Potsdam | 28 |
| Wenn das Essen zum Problem wird – Helfen und Forschen im Patienten-Trainings- und Beratungszentrum | 30 |
| Schwerpunkt Verhaltenstherapie – Die Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung | 32 |
| Wissenstransfer für mehr Gesundheit – Kooperation mit Reha-Kliniken in Lehre und Forschung | 34 |
| Zwischen Sport und Medizin – Forschung, Ausbildung und medizinische Praxis in der Hochschulambulanz | 36 |
| Universität und Gesellschaft | |
| Potsdam – Ein inspirierender Ort zum Leben, Studieren und Arbeiten | 38 |
| Hinter historischer Kulisse – Der Campus Am Neuen Palais | 40 |
| Hochmodern in ländlicher Idylle – Der Campus Golm | 41 |
| Lageplan | 42 |
| Impressum | 43 |

Vermittlerin zwischen Theorie und Praxis

Die Humanwissenschaftliche Fakultät

Die Humanwissenschaftliche Fakultät wurde 1994 gegründet. Sitz der Fakultät ist der Universitätsstandort Golm und der Campus Am Neuen Palais. Die Fakultät verfolgt sowohl strukturell als auch in Forschung und Lehre die Profile der Kognitions-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaften. Schwerpunkte der interdisziplinär ausgerichteten wissenschaftlichen Arbeit sind die Bereiche Sprache, Handeln und Verhalten, Gesundheit, Breiten- und Spitzensport, Schule und Unterricht sowie das Lernen über die Lebensspanne. In den Kognitionswissenschaften stehen der Sonderforschungsbereich Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederungen von Äußerungen, Satz und Text sowie das Graduiertenkolleg zu Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters im Mittelpunkt. In den Bildungswissenschaften wird die empirische Forschung mehr und mehr ausgebaut. Anknüpfend an die Tradition der Lehrerausbildung in Potsdam stehen zahlreiche Projekte in unmittelbarem Zusammenhang mit institutionellen Lernprozessen. Vorhandene Potenziale auf dem Feld der Gesundheitswissenschaften und Prävention, wie beispielsweise die enge Vernetzung mit dem Schule-Leistungssport-Verbundsystem, sollen künftig für die weitere Profilierung genutzt werden.

Die Lehre der Fakultät ist in den Departments Psychologie, Linguistik, Sport- und Gesundheitswissenschaften, Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung organisiert. In der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung der Lehramtsstudierenden aller Fakultäten nimmt die Humanwissenschaftliche Fakultät eine zentrale Stellung ein. Im Wintersemester 2013/14 wurde darüber hinaus der Studiengang Lehramt für die Primarstufe mit dem Schwerpunkt Inklusionspädagogik etabliert. Die von der EU bzw. vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Programme European Master in Clinical Linguistics, Experimental and Clinical Linguistics sowie Clinical Exercise Science belegen die zunehmend auch internationale Ausrichtung der Fakultät in der Lehre.

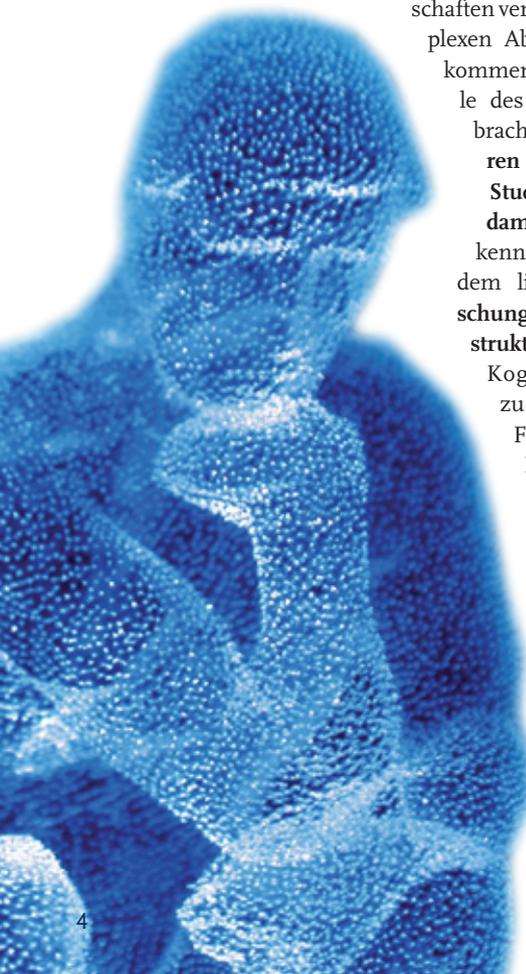
In der Vermittlung zwischen Theorie und Praxis unterhält die Fakultät schließlich verschiedene Beratungszentren u.a. für Psychotherapie und für Sprachtherapie sowie eine Hochschulambulanz.

Prof. Dr. med. Frank Mayer
Dekan



Modelle des Denkens

Kognitionswissenschaften



In der sprachlichen Kommunikation ist kaum zu bemerken, wie viel das Gehirn leistet, wie es einzelne Wörter erkennt, Nebengeräusche filtert und fehlende Silben ersetzt. Die Kognitionswissenschaften versuchen, diesen hochkomplexen Abläufen auf die Spur zu kommen. Mathematische Modelle des menschlichen Denkens brachten dem **Interdisziplinären Zentrum für Kognitive Studien der Universität Potsdam** weltweit höchste Anerkennung ein. Zusammen mit dem linguistischen **Sonderforschungsbereich Informationsstruktur** entwickelten sich die Kognitionswissenschaften zu einem herausragenden Forschungsbereich der Potsdamer Universität. Hier arbeiten Psychologen, Mathematiker, Linguisten, Physiker, Biologen und Informatiker zusammen, um die Leistungen des Gehirns, die Wahrnehmung und das Gedächtnis, das Denken, das Fühlen, die Körpersignale und die Sprache besser zu verstehen.

Prominentes Beispiel für die intensive Zusammenarbeit ist die groß angelegte Untersuchung von Blickbewegungen beim Lesen. Während Probanden auf einem Bildschirm einfache Sätze lesen, zeichnet eine Kamera den Weg auf, den ihre Augen dabei nehmen. Gerade Linien und Sprünge, Rückbewegungen und Kurven zeigen, welche Strategie der Leser entwickelt, um einen Satz wahrzunehmen, zu verstehen und schließlich im Gedächtnis zu behalten. Mit der gleichzeitigen Messung der Hirnaktivität im EEG hoffen die Forscher, diesen extrem komplexen und dynamischen Prozess so weit zu analysieren, dass man künftig Leseschwächen besser ausgleichen und das Lesenlernen generell erleichtern kann.

Im **BabyLAB** steht die frühe kindliche Entwicklung im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. In diesem interdisziplinären Labor erforschen Entwicklungspsychologen und Psycholinguisten gemeinsam die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten von Kleinkindern im Alter von vier Monaten bis zu vier Jahren. Die Forschung widmet sich der Frage, welche angeborenen Voraussetzungen und welche Lernmechanismen die Entwicklung ermöglichen. So können Babies schon im ersten Lebensjahr Ziele von Handlungen anderer Personen erkennen und haben bereits ein detailliertes Wissen über Merkmale ihrer Muttersprache. Neben typischen Entwicklungsverläufen gehen die Forscher auch frühen Risikofaktoren und -indikatoren für Entwicklungsstörungen von Sprache und Kognition auf den Grund.

Wie mehrsprachige Kinder und Erwachsene Sprache verstehen und produzieren, das steht im Zentrum der Forschung der Wissenschaftler am **Potsdam Research Institute for Multilingualism**, das mit einer Alexander-von-Humboldt-Professur ausgestattet wurde. Hier untersuchen Linguisten und Psychologen mit experimentellen Methoden wie der Messung von Augenbewegungen beim Lesen und Sprechen oder auch der Hirnströme die Sprachverarbeitung von Kindern und Erwachsenen, die von Geburt an oder im Laufe ihres Lebens mehrere Sprachen erworben haben. Neben der Grundlagenforschung verfolgt das Institut das Ziel, aus seinen wissenschaftlichen Ergebnissen Förderprogramme abzuleiten und auch Eltern zu beraten, die ihre Kinder mehrsprachig erziehen.

Ein anderes Anwendungsgebiet für die Potsdamer Kognitionswissenschaften liefert die Patholinguistik. Kinder mit Sprachstörungen sollen wirksamer therapiert werden und Schlaganfall-Patienten mit effektiveren Methoden schneller ihr Sprachvermögen zurückerlangen können.

In einem Graduiertenkolleg widmen sich junge Forscherinnen und Forscher den psychosozialen Problemlagen von Heranwachsenden. Sie untersuchen in einer großen Studie über längere Zeiträume die Entwicklungsverläufe von Kindern und Jugendlichen. Neue Verbindungen quer durch die Disziplinen knüpfen die Kognitionswissenschaftler zu Germanisten und Romanisten, um gemeinsam herauszufinden, wie Emotion und Sprache einander beeinflussen.

Und nicht zuletzt geht es bei dieser Wissenschaft um die Zwiesprache von Mensch und Maschine: Computerlinguisten setzen die Regeln, nach denen Menschen ihre Gedanken formulieren, in Programme um. Sie stellen sich der vielleicht schwierigsten Herausforderung, die Informatiker überhaupt zu meistern haben: Sie geben den Maschinen unsere Sprache.

A young boy with light brown hair, wearing a dark jacket over an orange shirt, sits on the left side of the frame. He is resting his chin on his hand and looking towards the right. On the right side, a young woman with long dark hair, wearing a black top, sits at a desk. She is also resting her chin on her hand and looking towards the boy. The background is a plain, light-colored wall. The overall atmosphere is one of quiet conversation and learning.

Bildung über die Lebensspanne

Bildungswissenschaften

Die Devise einer Wissensgesellschaft lautet Lebenslanges Lernen, als Kind und Jugendlicher in der Schule, als junger Erwachsener in der beruflichen Ausbildung oder der Universität und als Erwachsener in der beruflichen Weiterbildung. Die Empirischen Bildungswissenschaften liefern hierzu das theoretische Rüstzeug und Methoden zur empirischen Überprüfung theoretischer Modelle.

Im Zentrum steht die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Unterrichtsmethoden, Lernmotivation, Ausbildungskompetenzen, Bildungsentscheidungen und -ungleichheiten, Bildungsrenditen und Heterogenität. Sowohl national als auch international bestehen zahlreiche Forschungskontakte und eine enge Zusammenarbeit mit der Praxis, um die Prozesse des Bildungserwerbs von der Grundschule bis ins Erwach-

senenalter analysieren zu können. In der Forschung existieren hierzu mehrere Projekte, die den Bildungserwerb in unterschiedlichen Alters- und Schulstufen untersuchen. Die angewendete Längsschnittperspektive hat hierbei den Vorteil, kausale Zusammenhänge identifizieren und in ihrer Wirkung betrachten zu können. Nur so lassen sich die unterschiedlichen Modelle des Lernens besser beurteilen, können Bildungswege verstanden und beeinflusst werden.

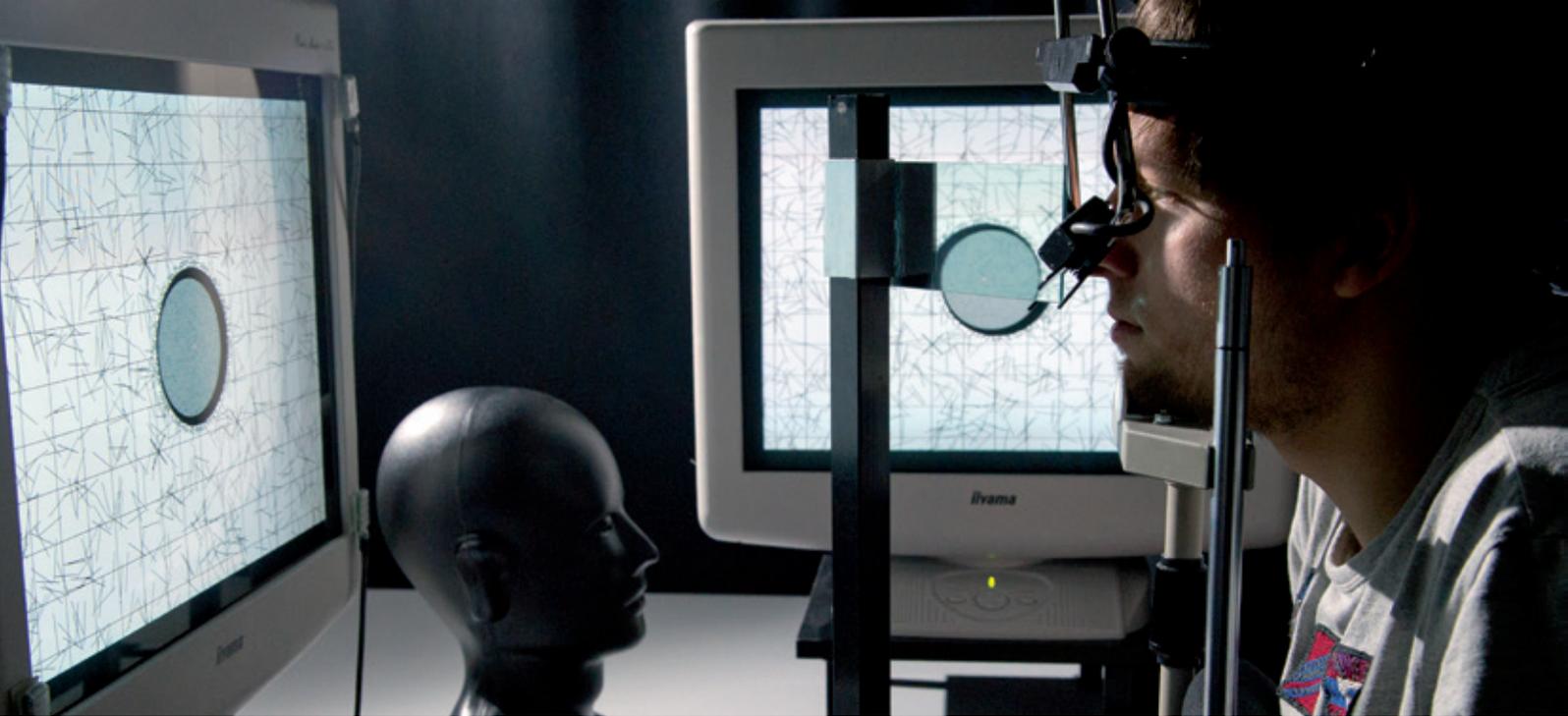
Die empirischen Untersuchungen überschreiten die Grenzen einer Disziplin, und so ist es selbstverständlich, dass Erziehungswissenschaftler, Pädagogen, Soziologen und Psychologen gemeinsam forschen. Fragen der Gesellschaft werden zu Fragen der Wissenschaft, etwa warum in Brandenburg so viele Jugendliche die Schule abbrechen, oder wie Kinder von Einwanderern besser Deutsch lernen können, damit ihnen weitere Bildungswege nicht verschlossen bleiben. Die Sprache als Schlüssel zu allen anderen Lernprozessen führt dabei zur Kooperation mit den Kognitionswissenschaften: Ein gemeinsames Projekt untersucht beispielsweise die Auswirkungen der Kiezsprache türkischstämmiger Schüler auf das schulische Lernen.

Anknüpfend an die lange Tradition der Lehrerbildung in Potsdam stehen viele Forschungsprojekte in

unmittelbarem Zusammenhang mit institutionellen Lernprozessen. Die Schwerpunkte liegen derzeit auf zwei Clustern: **Lebenslanges Lernen** und **Schule und Unterricht**. Mit empirisch fundiertem Wissen und abgesicherten Methoden wollen sich die Potsdamer Wissenschaftler in den nationalen Bildungsdiskurs einbringen. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern wird weiter ausgebaut.

Einen der jüngsten Schwerpunkte in Forschung und Lehre bildet die Inklusionspädagogik. Das Land Brandenburg hat sich zu einem inklusiven Schulsystem bekannt. Dazu sind fünf neue Professuren zur Inklusionspädagogik besetzt worden. Der Lehramtsstudiengang Primarstufe mit dem Schwerpunkt Inklusionspädagogik ist im Wintersemester 2013/14 gestartet. In Verbindung mit den etablierten erziehungswissenschaftlichen, kognitionswissenschaftlichen und sprachwissenschaftlichen Forschungsclustern herrschen hierfür beste Bedingungen. Interessante Querverbindungen bestehen auch zu den Gesundheitswissenschaften wie beispielsweise den Erfahrungen im Behindertensport und der Rehabilitation. Sport, Musik und Kunst bieten gute therapeutische Konzepte, die in die inklusionspädagogische Lehramtsausbildung integriert werden. Bereits angelaufen ist die **Begleitstudie zur Evaluation der Beratung und Fortbildung der Pilotschulen**.





Vom Kopf zur Hand

Forschungscluster Handeln und Verhalten

Der Forschungsschwerpunkt Handeln und Verhalten deckt die gesamte Bandbreite psychologischer und kognitionswissenschaftlicher Forschung ab. Dies umfasst Untersuchungen zur Wahrnehmung, zum Gedächtnis, zum Denken und zur Kontrolle von Handlungen ebenso wie Forschungen zur Entwicklung kognitiver und sozial-kognitiver Fähigkeiten in der Kindheit oder zu psychischen Störungen und körperlichen Erkrankungen.

So untersucht ein Teilprojekt der DFG-Forschergruppe **Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics**, welche kognitiven Pro-

zesse an der Verarbeitung von Sprache beteiligt sind. Mithilfe neuartiger Doppelregistrierungsverfahren erfassen Neurowissenschaftler und Psycholinguisten die Blickbewegungen von Lesern und messen parallel dazu im EEG deren Hirnaktivität. Ein neues Teilprojekt der Forschergruppe wird sich mit dem Zusammenhang von Körpersignalen wie Herzschlag und Atmung, den Emotionen eines Menschen und seiner Wahrnehmung von Zeit beschäftigen. Hierbei kooperieren die experimentelle Psychologie und die theoretische Physik, um die Synchronisation der beteiligten neuronalen und emotionalen Prozesse in mathematischen Modellen abzubilden.



Durch experimentelle Untersuchung des Verhaltens und die Kombination modernster Messtechnik mit neuen statistischen Techniken der Datenanalyse sind wir in der Lage, quantitative Modelle für kognitive Prozesse zu entwickeln und zu überprüfen.«

Ein weiterer Fokus im Forschungscluster richtet sich auf die Entwicklung kognitiver und sozial-kognitiver Fähigkeiten in der Kindheit. Seit 2011 beschäftigt sich ein DFG-Graduiertenkolleg mit **Intrapersonalen Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters in längsschnittlicher Sicht**. Im Zentrum stehen häufig beobachtete Lern- und Leistungsprobleme, aggressives Verhalten sowie Ess- und Gewichtsstörungen. Insgesamt zwölf Promovenden untersuchen in einer groß angelegten Studie die Entwicklung von rund 3.200 Kindern und Jugendlichen über mehrere Jahre hinweg. Dabei gehen sie der Frage nach, ob Risikofaktoren mit Entwicklungsproblemen einhergehen und ob diese Risiken erhalten bleiben, wenn die Kinder und Jugendlichen älter werden.



*Prof. Dr. Ralf Engbert,
Sprecher des Forschungsclusters
Handeln und Verhalten*





Mundgerecht

Forschungscluster Sprache

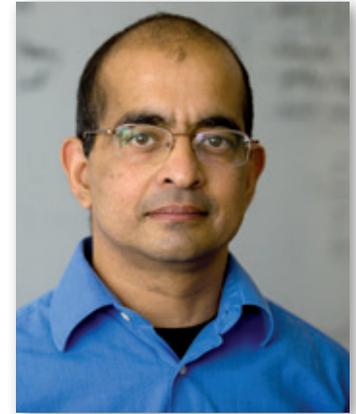


In einem interdisziplinären Ansatz befasst sich das Forschungscluster Sprache mit den strukturellen Eigenschaften natürlicher Sprache, dem Spracherwerb, dem Verstehen und der Produktion von Sprache sowie der maschinellen Sprachproduktion und -rezeption.«

Eines der wichtigsten Forschungsgebiete im Bereich Kognitionswissenschaften kreist um Sprache. Wie lässt sich das Wissen über die strukturellen Eigenschaften von natürlicher Sprache vertiefen und in sprachwissenschaftlichen Theorien erfassen? Wie sind die Mechanismen zu ergründen, die dem Erwerb, der Produktion, dem Verstehen von Sprache sowie deren Störungen zugrunde liegen? Wie können sie für die Rehabilitation bzw. Förderung sprachlicher Fähigkeiten genutzt werden? Lassen sich sprachliche Prozesse modellieren? Und auf welchen Wegen ist es möglich, sprachliches Wissen in Sprachtechnologien zu implementieren?

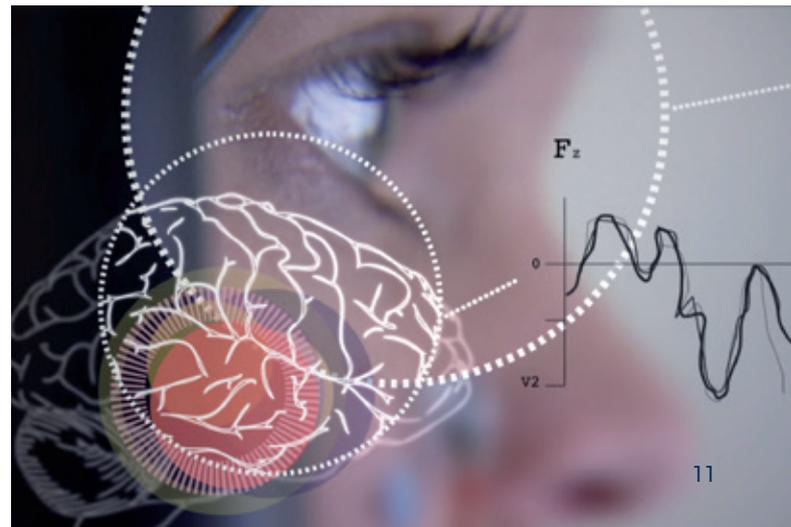
Der seit 2003 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Sonderforschungsbereich **Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text** ist der derzeit einzige Sonderforschungsbereich an der Universität Potsdam und im Land Brandenburg. In diesem schwerpunktmäßig an der Humanwissenschaftlichen Fakultät angesiedelten Verbund arbeiten interessierte Forscher und Forscherinnen zusammen mit der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin und der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam an Sprache und Kognition zum Thema Informationsstruktur. Die Informationsstrukturforschung fragt, wie dieselbe Information je nach Kontext und Absichten der Diskursteilnehmer auf unterschiedliche Art und Weise „verpackt“ wird. Die Identifizierung von sprachübergreifenden informationsstrukturellen Gemeinsamkeiten oder Universalien lässt dabei Rückschlüsse auf die allgemeine Ausstattung der menschlichen Kognition zu und hat Konsequenzen für praktische Anwendungen im Bereich der künstlichen Intelligenz, der Mensch-Maschine-Kommunikation und der Sprachtherapie. In derzeit neun Teilprojekten gehen Wissenschaftler an der Humanwissenschaftlichen Fakultät unterschiedlichen Fragen nach.

Wer zum Arzt geht, braucht einen Befund. Für die Formulierung solcher Befunde müssen die Mediziner viele Stunden ihrer Zeit aufbringen, die ihnen beim direkten Kontakt mit den Patienten fehlen. **SemScribe** heißt das Projekt, in dem Potsdamer Computerlinguisten in Kooperation mit dem Klinikum Ernst von Bergmann an der automatischen Textgenerierung medizinischer Befunde arbeiten.



*Prof. Dr. Shravan Vasishth,
Sprecher des Forschungsclusters Sprache*

Experimentelle und klinische Aspekte von Sprache und Hirnfunktion bei sprachlich beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Erwachsenen und Kindern stehen im Zentrum des Graduiertenprogramms **International Doctorate in Experimental Approaches to Language and Brain**. Zu dem vom europäischen Erasmus-Mundus-Programm finanzierten Projekt haben sich weltweit insgesamt 19 Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen sowie industrielle und andere Partner unter der Führung der Universität Potsdam zusammengeschlossen.



Vom Labor ins Behandlungszimmer

Forschungscluster Gesundheit

Praxisnahe Forschung mit vielseitiger medizinischer Betreuung zu verbinden, ist der Anspruch des Forschungsschwerpunktes **Gesundheit**. Das Forschungscluster vereint unterschiedliche Ansätze der Gesundheitswissenschaften aus der Medizin, Prävention und Rehabilitation, Gesundheitspsychologie und -soziologie sowie der Vermittlung von körperlicher Aktivität für Gesunde und Patienten.

Eines der großen Projekte widmet sich der „Volkskrankheit Rückenschmerzen“. Unter dem Namen **National Research Network for Medicine in Spine Exercise (MiSpEx)** wurde 2011 unter Potsdamer Leitung ein nationales Forschungsnetzwerk zur Diagnose, Prävention und Therapie von Rückenbeschwerden im Sport und in der Gesellschaft gegründet. Dessen Ziel ist es, funktionsbezogene Diagnostik, Prävention





Der Forschungsschwerpunkt **Gesundheit** befasst sich vorrangig mit dem Einfluss körperlicher Aktivität, kognitiver Aspekte und sozialmedizinischer Einflüsse auf die Prävention und Rehabilitation von Zivilisationskrankheiten, chronischen Beschwerden und Verletzungen.«

und Therapie bei Rückenschmerzen für den Spitzensport und die Gesamtgesellschaft zu entwickeln. Gemeinsam mit ihren Partnern an den Universitätskliniken in Dresden und Heidelberg, der Humboldt-Universität und der Charité in Berlin begleiten die Potsdamer Sportmediziner, Sportsoziologen und -psychologen über mehrere Jahre Athleten wie Nicht-sportler, Patienten wie Gesunde.

Die Ergebnisse der Potsdamer Gesundheitsforschung besser und dauerhaft in die medizinische Praxis zu übertragen, ist das Ziel einer **Kooperation der Universität Potsdam mit Brandenburger Reha-Kliniken**. Zugleich soll die 2010 ins Leben gerufene Zusammenarbeit die Forschung in der Rehabilitationsmedizin unter besonderer Berücksichtigung chronischer Krankheiten fördern und ausbauen. Das Bindeglied zwischen der Universität und den Reha-Kliniken bildet die Stiftungsprofessur für Rehabilitationswissenschaften. Das Themenspektrum rehabilitationswissenschaftlicher Forschung reicht von Herz-Kreislauf-Erkrankungen über muskuloskeletale Beschwerden bis zu Ängsten am Arbeitsplatz.

Im Bereich Sozial- und Präventivmedizin werden im Projekt **Plastizität im Alter** kognitive und sensorische Trainingsprogramme für ältere Menschen entwickelt. Ziel des Forschungsschwerpunktes **Prävention seelischer Erkrankungen über die Lebensspanne** ist es, Risikofaktoren für die Entstehung und das Fortschreiten psychischer Erkrankungen zu identifizieren und entsprechende Konzepte zur Gesundheitsförderung zu entwickeln. Spezifisch werden Präventions- und Vorsorgeprogramme kon-



*Prof. Dr. Frank Mayer,
Sprecher des Forschungsclusters
Gesundheit*

zipiert, die die Anforderungen der Regelversorgung hinsichtlich Praktikabilität und Ressourcenökonomie bedienen können.





Für die Besten und jedermann

Forschungscluster Breiten- und Spitzensport

Sportwissenschaftliche Forschung widmet sich der Spitze und Breite gleichermaßen. Athleten des Olympiastützpunktes stehen dabei ebenso im Fokus wie Schul-, Senioren- und Freizeitsport.

Eine anspruchsvolle Kombination aus Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung verfolgen die Wissenschaftler der Trainings- und Bewegungswissenschaft. Untersuchungen zu biologischen und physiologischen Facetten menschlicher Bewegung dienen der Bearbeitung von Theorien zur motorischen Kontrolle und der Überprüfung von Anpassungen durch sportliches Training. Zum Beispiel werden Bewegungsprofile von Spitzensportlern im Judo erstellt, um auf deren Grundlage das individuelle Techniktraining zu verbessern. Andererseits werden in der so-

genannten **Emotikon-Studie** Brandenburger Grundschüler jährlich untersucht, um die Entwicklung ihrer motorischen Leistungsfähigkeit vor dem Hintergrund von Sportbeteiligung, Wohngegend und Sozialraumbewerten zu können. Die Ergebnisse der Emotikon-Studie werden u.a. dazu verwendet, alters- und anforderungsgerechte Trainingsprogramme für Kinder sowie Jugendliche zu entwickeln und zu evaluieren. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt der Trainings- und Bewegungswissenschaft stellt die Überprüfung und Implementierung von Maßnahmen zur Prävention von Stürzen bei älteren Menschen dar.

Sportsoziologen in Potsdam forschen zu Empfinden und Umgang mit Stress und Schmerzen unter Belastung, dem sogenannte Beanspruchungs- und

»» Die dem Forschungscluster Breiten- und Spitzensport zugeordneten Professuren nehmen sich der Herausforderungen des Breiten- und Spitzensports an und versuchen, durch interdisziplinäre Forschungspraktiken, Lösungen für vielfältige Fragestellungen aus der Sportpraxis zu erarbeiten.«

Erholungsmanagement, sowie Fragen der Karriereentwicklung von Leistungssportlern und der Dopingprävention. Die Studie **Stress (be)finden** soll Aufschluss darüber geben, welche Wechselwirkung zwischen psychosozialen Stressoren, physiologischen Stressindikatoren und der Entstehung bzw. Aufrechterhaltung von Schmerz und anderen Symptomen der Überbeanspruchung besteht. Daneben überprüfen Potsdamer Sportsoziologen, in welchem Maße der 2009 beschlossene Nationale Dopingpräventionsplan in den deutschen Institutionen des Sports umgesetzt wurde und ob eine nachhaltige Verbesserung der Dopingprävention zu verzeichnen ist.



*Prof. Dr. Urs Granacher,
Sprecher des Forschungsclusters
Breiten- und Spitzensport*

Anti-Doping-Forschung wird auch im Bereich Sportpsychologie betrieben. Gegenwärtig wird eine Untersuchung zum Lernen und Lehren ethischer und moralischer Kompetenzen zur Dopingprävention durchgeführt. Weitere Schwerpunkte bilden das Gesundheitsverhalten sowie psychologische Fragestellungen bei Spitzenathleten und Schiedsrichtern im Sport. So werden in einzelnen Projekten etwa sport- und gesundheitsbezogene Effekte beim Erleben von Schmerz ebenso erforscht wie das psychophysische Wohlbefinden und die Leistungsentwicklung von Mädchen und Jungen an Eliteschulen des Sports.

An der Schnittstelle zwischen Breiten- und Spitzensport bzw. Gesundheit sind verschiedene Projekte in Kooperation mit dem Schule-Leistungssport-Verbundsystem in Brandenburg angesiedelt. Sportpsychologische Fragen im Bereich des mentalen Trainings, Stressmanagement im Hochleistungssport sowie die sportmedizinische Betreuung von Nachwuchs- und Spitzenathleten im Längsschnitt werden interdisziplinär erforscht.





Wissenschaft im Klassenzimmer

Forschungscluster Schule und Unterricht

Der Schwerpunkt fokussiert auf die theoretische und empirische Analyse von Bildungsprozessen, vorwiegend im institutionell schulischen Kontext. In verschiedenen Forschungsprojekten wird danach gefragt, welche Rolle das Bildungssystem für gelingende und misslingende Entwicklungsverläufe in Abhängigkeit von den individuellen Ressourcen der verschiedenen Akteure (Schüler, Eltern und Lehrkräfte), den institutionellen Bedingungen des Bildungssystems (schulformspezifisch, Komposition der Schülerschaft) sowie den kontextuellen Rahmenbedingungen (demografische Entwicklungen, städtische Milieus) spielt. Die zentralen Interessen liegen im Schnittbereich der erziehungswissenschaftlichen, psychologischen und soziologischen Bildungsforschung. Dieser interdisziplinäre Zugang orientiert sich an der Vielfältigkeit der aktuellen Fragen rund um das Bildungssystem und ermöglicht so, unterschiedliche theoretische Perspektiven und empirische Methoden zu berücksichtigen.

In modernen Wissensgesellschaften ist Bildung die zentrale Voraussetzung sowohl für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand als auch für die Bewältigung von neuen Anforderungen in einer sich rasch wandelnden, globalisierten Welt. Um mehr über Bildungserwerb und seine Folgen für individuelle Lebensverläufe zu erfahren, um zentrale Bildungsprozesse und -verläufe über die gesamte Lebensspanne zu beschreiben und zu analysieren, wird

das Nationale Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland (National Educational Panel Study) durchgeführt. Die Universität Potsdam ist seit 2011 Mitglied im Nationalen Bildungspanel. Im Blick des Forschungsprojektes **Gymnasiale Oberstufe und Übergänge in (Fach-) Hochschule, Ausbildung oder Arbeitsmarkt**, das Wissenschaftler der Universität Potsdam gemeinsam mit Tübinger Kollegen durchführen, steht der Bildungsweg nach dem Abitur. Dabei gehen sie u.a. der Frage nach, wie die (fachspezifische) Kompetenzentwicklung in der gymnasialen Oberstufe in unterschiedlichen Schularten erfolgt.

Lebensverläufe ins frühe Erwachsenenalter sind das Thema der **Life-Studie**, die von Bildungsforschern an den Universitäten Potsdam, Zürich und Konstanz gemeinsam durchgeführt wird. Die Studie

untersucht Übergänge von der Jugend ins frühe Erwachsenenalter. Dafür wurden seit Ende der 1970er Jahre die Lebensverläufe von mehr als 1.600 Personen zwischen dem 12. und 35. Lebensjahr verfolgt.

In der aktuellen Erhebungswelle 2012 werden die mittlerweile 45-Jährigen (also im mittleren Erwachsenenalter) wiederbefragt. Zudem werden ihre Kinder in die Befragung einbezogen. Da 1979 bereits die Eltern der heute 45-Jährigen befragt wurden, sind inzwischen insgesamt drei Generationen an der Studie beteiligt. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die Ausbildungs- und Berufswege der Teilnehmer, ihre gesundheitlichen, sozialen und persönlichen Entwicklungsverläufe sowie die Entwicklung ihrer politischen und kulturellen Teilhabe.



Bildung, Professionalisierung, gesellschaftliche Teilhabe

Forschungscluster Lernen über die Lebensspanne

Der Mensch lernt von Geburt an bis zur Bahre – über seine gesamte Lebensspanne. Die Förderung lebenslangen Lernens für Innovation und eine lebenswerte Zukunft ist Schwerpunkt der europäischen Bildungspolitik. Das Forschungscluster untersucht diese Lernprozesse und Möglichkeiten ihrer professionellen Unterstützung. Der Schwerpunkt liegt in der nachschulischen Lebensphase. Das Cluster ist bundesweit vernetzt und kooperiert u.a. mit dem Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen in Bonn.

Einen zentralen Aspekt bildet die hochschuldidaktische Forschung. Ziel ist die Verbesserung der Hochschullehre – auch an der Uni-

versität Potsdam. Dazu wurde unlängst das Projekt **Didaktische Konzepte für die strukturierte Studieneingangsphase** abgeschlossen, das die Optimierung der Eingangsphase in verschiedenen Fächern sowohl untersucht als auch umgesetzt hat. Entwickelt und evaluiert werden auch geeignete Szenarien für die Hochschullehre mit Social Software und Web 2.0, um das seminarbegleitende Selbststudium der Studierenden zu unterstützen. Im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt **Evidenzbasierte Professionalisierung der Praxisphasen in außeruniversitären Lernorten** gingen Potsdamer Bildungsforscher der Frage nach, wie praxistauglich das Studium ist. Dazu untersuchten sie die Curricula für Praxisphasen im Studium zahlreicher Studiengänge und befragten rund 1.000 Studierende zu ihren Praktikumserfahrungen.





*Prof. Dr. Joachim Ludwig,
Sprecher des Forschungsclusters
Lernen über die Lebensspanne*

»» In unserem Forschungscluster untersuchen wir die Grundlagen, Fördermöglichkeiten und auch Begrenzungen menschlichen Lernens in sozialen, ökonomischen und politischen Feldern. Dies umfasst Lern-, Lehr- und Beratungsprozesse in der Jugendbildung, Hochschulbildung sowie der beruflichen, politischen und kulturellen Bildung.«

Einen zweiten Schwerpunkt bilden Untersuchungen zur beruflichen und betrieblichen Weiterbildung. Gefragt wird beispielsweise, mit welchen Interessen und Erwartungen Ärzte an Fortbildungen teilnehmen bzw. diese meiden. Im Ergebnis der Untersuchung sollen Fortbildungsangebote optimiert werden. Ein anderes Projekt fragt danach, welche Bedeutung Lern- und Bildungsprozesse für die Beschäftigten im Modernisierungsprozess eines Dienstleisters besitzen. Wird Lernen eher als Zumutung und Belastung oder als Bewältigungshilfe erfahren? Mit den Untersuchungsergebnissen soll das betriebliche Weiterbildungsprogramm so angepasst werden, dass bessere Arbeitsbedingungen entstehen und die Kundenfreundlichkeit erhöht wird.

Einen dritten Fokus stellt die Lernforschung bei funktionalem Analphabetismus dar. 7,5 Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Untersucht wird, unter welchen Voraussetzungen ein erneutes Erlernen der Schriftsprache erfolgreich sein kann und welche Lernstrategien dabei helfen können. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe in Familie, Beruf oder in sozialen Netzen für Erwachsene eine wichtige Grundlage für das Lernen der Schriftsprache darstellen.





Wo Wissen wächst

Studieren mit Profil und Zukunft

Jung, modern, zukunftsorientiert: In den 22 Jahren ihres Bestehens hat sich die Universität Potsdam einen herausragenden Platz in der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg erarbeitet. Sie überzeugt mit einer besonderen Vielfalt an Studiemöglichkeiten und einem ausgeprägten interdisziplinären Forschungsprofil. Die Lehre an der Universität Potsdam ist eingebunden in aktuelle Forschungen und wird von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in und außerhalb der Universität vorangetrieben. Dabei profitieren die Studierenden von der Vielzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen

in der Stadt, die das Studium bereichern, den Dialog zwischen Theorie und Praxis fördern und Beschäftigungsmöglichkeiten nach dem Studium eröffnen.

Neben der fachwissenschaftlichen Ausbildung können die Studierenden während des Studiums wichtige Schlüsselkompetenzen erwerben, die den Einstieg in den Beruf erleichtern. Der Career Service, einzelne Institute und das Zentrum für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfer, kurz Potsdam Transfer, helfen professionell beim Jobeinstieg oder einer Unternehmensgründung.

Die Anstrengungen der Universität für mehr **Exzellenz in der Lehre** blieben nicht unbemerkt. Im gleichnamigen Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz wurde ihr Konzept mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Diesen hohen Standard zu halten und auszubauen, fühlt sich die Universität verpflichtet. Die **Qualitätsoffensive Lehrerbildung** ist auch an der Universität Potsdam ein Thema. Ihr Anliegen ist es, eine qualitativ nachhaltige Verbesserung für den gesamten Prozess der Lehrerbildung bis in die berufliche Einstiegsphase und die Weiterbildung zu erreichen.

Die Möglichkeit, am Standort Potsdam deutsche Geschichte und Kultur aus erster Hand zu erleben, zieht viele internationale Studierende an. Der persönliche Charakter der Hochschule erleichtert es ihnen, Kontakte zu Kommilitonen zu knüpfen und neue Freunde zu finden. Die Tandem-Initiative des Akademischen Auslandsamtes begleitet das Kennenlernen internationaler und deutscher Studierender – ein Projekt, von dem beide Seiten profitieren.

Das offene und tolerante Klima an der Universität schafft ideale Studienbedingungen auch für Studierende mit chronischer Krankheit oder Behinderung. Bewusst wurde mit veralteten, auf Hilfsbedürftigkeit ausgerichteten Denkweisen gebrochen. Stattdessen schaffen Studierende mit und ohne Behinderung gemeinsam eine Universität ohne Barrieren.

Die Universität Potsdam gilt zudem als ausgesprochen familienfreundliche Hochschule mit verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten und Kinderspielflächen. Ein breites Beratungsangebot hilft jungen Müttern und Vätern, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen. Aber auch alle anderen Studierenden finden in den einzelnen Fächern und den zentralen Einrichtungen der Hochschule immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen.

Eingebettet in die einzigartige Kultur- und Wissenschaftslandschaft Potsdams finden sich die drei großen Standorte der Potsdamer Universität über die Stadt verteilt: der human- und naturwissenschaftliche Campus am Wissenschaftspark Golm, die Philosophische Fakultät gegenüber dem Neuen Palais am Park Sanssouci und die Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Informatik in Griebnitzsee unweit der Filmstadt Babelsberg. Mit Bus und Bahn gelangt man schnell ins Zentrum der Stadt oder zum jeweils anderen Standort. Im Stundentakt verkehrt der sogenannte „Studentenshuttle“ zwischen Griebnitzsee, Golm und Park Sanssouci. Und wenn am Abend die Großstadt lockt, ist man mit der S-Bahn in 30 Minuten in Berlins Mitte. Das Semesterticket sorgt für Mobilität rund um die Uhr.



A young woman with long brown hair and bangs is looking down at an open blue book she is holding. She is in a library, with bookshelves filled with books visible in the background. The lighting is soft and focused on her.

Lehren und Studieren an der Fakultät

Department Lehrerbildung

Im Department sind die Lehramtsstudiengänge der Fakultät gebündelt. Die Lehre folgt einem integrativen Konzept, das die enge Verzahnung zwischen Fach und Fachdidaktik betont sowie eine entwicklungspsychologische und kognitionspsychologische Fundierung der Didaktik anstrebt. Besonderer Wert wird in der Potsdamer Lehrerbildung auf den Praxisbezug und auf die Verflechtung von Theorie- und Praxisanteilen gelegt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt im Department ist die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen im Bereich der Primarstufe. Dieser leistet einen spezifischen Beitrag für die Bildungswissenschaften und strebt eine Vernetzung mit den Kognitionswissenschaften an. Die Fächer Musik und Sport können in allen Schulstufen studiert werden.

Seit dem Wintersemester 2013/14 verfügen alle Lehramtsstudiengänge über integrierte inklusionspädagogische Studienanteile – Grundlage für die Umsetzung des inklusiven Bildungssystems in Deutschland. Neuland betritt die Universität mit dem Studiengang Primarstufe mit dem Schwerpunkt Inklusionspädagogik. Künftige Grundschullehrer werden in diesem Studiengang befähigt, individuelle Förderbedarfe von Schülern zu diagnostizieren und entsprechende Fördermaßnahmen im gemeinsamen Unterricht umzusetzen. Die inklusionspädagogische Ausbildung bezieht sich auf die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung.



Department Erziehungswissenschaften

Im Mittelpunkt der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge stehen theoretische Kenntnisse zu Bildungs-, Entwicklungs- und Lerntheorien. Es geht um die Vermittlung von Wissen zu den Themen Erziehungs- und Persönlichkeitsentwicklung im Kontext von Schule und Familie sowie von professionellen Handlungsoptionen in pädagogischen Kontexten.

Alle Lehramtsstudierenden der Universität werden ausgehend von grundlegenden Theorien, Methoden und Prinzipien der Erziehungswissenschaft, die in beruflichen Feldern problemlösend angewendet werden können, forschungsbezogen ausgebildet. Dies befähigt sie zur Analyse komplexer erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen und zur Gestaltung pädagogischer Prozesse unter gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.





Department Sport- und Gesundheitswissenschaften

Im Department können verschiedene Schwerpunkte studiert werden: vom Sportmanagement über Sporttherapie und Prävention bis hin zum internationalen Master-/Promotionsprogramm Clinical Exercise Science. Im Zentrum des Studiums im Sportmanagement steht die fundierte Vermittlung von Wissen über sportökonomische und sportmanagementbezogene Theorien und Paradigmen zur Bewältigung akademischer und berufspraktischer Probleme. Schwerpunkte des Studiums der Sporttherapie und Prävention sind die Vermittlung von körperlicher Aktivität, die praktische Orientierung

im beruflichen Handlungsfeld, die Erstellung diagnosebezogener Sporttherapie- und Ernährungspläne sowie die Patientenberatung und -anleitung.

Das internationale und englischsprachige Master-/Promotionsprogramm Clinical Exercise Science befasst sich mit der forschungsorientierten Differenzierung zwischen klinischen Applikationen bei Patienten und dem Einsatz körperlicher Aktivität zur Prävention und Rehabilitation im Gesundheits-, Breiten- und Spitzensport.

Department Linguistik

Wie funktioniert Sprache? Damit befasst sich das Studium der Linguistik. Die Studierenden lernen die traditionellen Bereiche der Sprachwissenschaft kennen: Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik, Phonologie und Phonetik. Im Fokus stehen zudem jüngere Zweige der Linguistik, wie die maschinelle Verarbeitung und Produktion von Sprache und Texten, der Erst-/Zweitspracherwerb sowie die kognitiven Prozesse der menschlichen Sprachverarbeitung.

Das Studium der Computerlinguistik befasst sich mit der Entwicklung von Computersystemen, die menschliche Sprache verstehen, produzieren und automatisch übersetzen können. Sie beschäftigt sich aber auch mit den mathematischen Eigenschaften von natürlichen und künstlichen Sprachen sowie mit der Erforschung der verschiedenen Formalismen.

Mit Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen im Erwachsenen- und Kindesalter beschäftigt sich in Forschung, Lehre und Praxis das Studium der Patholinguistik. Zentral ist hier die Entwicklung diagnostischer und therapeutischer Herangehensweisen auf der Grundlage aktueller neuro- und psycholinguistischer Forschungsergebnisse und Modelle.

Mit internationalen Master- und Promotionsprogrammen bietet das Department eine integrierte Ausbildung in der theoretischen sowie experimentellen Neuro- und Psycholinguistik mit klinischer Ausrichtung, die auf die multidisziplinäre Erforschung sprachlichen Wissens abzielt und nach international anerkannten universitären Standards organisiert ist. Die Studierenden profitieren dabei von einer hervorragenden Laborausstattung, die eine forschungsnah experimentelle Ausbildung ermöglicht.





Department Psychologie

Die Ausbildung am Department Psychologie ist in Potsdam sowohl auf die Grundlagenwissenschaften als auch auf die klassischen Anwendungsfächer der Psychologie wie Klinische Psychologie und Gesundheitswissenschaften, Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Pädagogische Psychologie ausgerichtet. Das Ausbildungskonzept fühlt sich der forschungsbasierten Lehre verpflichtet. Com-

puterpools für Studierende, ein professionell ausgestattetes Videostudio und zahlreiche Labor- und Experimentalräume stehen zur Verfügung. Eine Psychologisch-Psychotherapeutische Ambulanz, ein Patienten-Trainings- und Beratungszentrum, ein Zentrum für Lerntherapie sowie eine staatlich anerkannte Ausbildungsstätte für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sind assoziiert.



Richtig sprechen

Erforschung und Therapie von
Sprachentwicklungsstörungen
im Zentrum für Angewandte
Patholinguistik Potsdam

Im frühesten Kindesalter werden die Grundsteine für den Spracherwerb gelegt. Nicht immer funktioniert das reibungslos. Sprachentwicklungsstörung – unter diesen Sammelbegriff fallen viele Symptome. Die Diagnose wird gestellt, wenn etwa der Wortschatz eines Kindes klein bleibt, Wörter und Laute falsch ausgesprochen oder Grammatikregeln nicht richtig angewendet werden. Sprachwissenschaftler der Universität Potsdam, die sich unter anderem mit solchen Störungen beschäftigen, arbeiten eng mit dem **Zentrum für angewandte Psycho- und Patholinguistik Potsdam** zusammen. Davon profitieren Studierende, Forscher, Sprachtherapeuten und – nicht zuletzt – die Patienten.

Im Zentrum werden neue Diagnose- und Therapieverfahren getestet und überprüft. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Universität sind die Mitarbeiter des Zentrums immer auf dem neuesten



wissenschaftlichen Stand. In gemeinsamen Teamsitzungen werden neue Forschungsergebnisse und Diagnose- und Therapieverfahren diskutiert.

Diese seit 1996 existierende Kooperation ermöglicht es Studierenden der Patholinguistik, vor Ort praktische Erfahrungen zu sammeln. Etwa 300 Patienten werden jährlich im Zentrum für angewandte Psycho- und Patholinguistik wegen Sprachproblemen behandelt, rund 60 von ihnen im Rahmen der Studierendenausbildung. Um Sprach-, Sprech- und Schluckbeschwerden diagnostizieren und behandeln zu können, benötigen die Studierenden den direkten Kontakt zu Betroffenen. Das Zentrum ist zugleich Praxis für Patienten und Anlaufstelle für angehende Patholinguisten. Den Studierenden wird dabei ein anschauliches Beispiel gegeben. Für die Patienten ist die Therapie mit Studierenden kostenlos.

Wenn das Essen zum Problem wird

Helfen und Forschen
im Patienten-Trainings- und
Beratungszentrum





Zu wenig Bewegung, ungesunde Ernährung, genetische Veranlagung – die Ursachen für Übergewicht sind vielfältig. Getragen von der Professur für Beratungspsychologie werden wirksame Therapiemöglichkeiten untersucht. Somit wurde mit dem **Patienten-Trainings- und Beratungszentrum** ein Raum geschaffen, in dem theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen aufeinandertreffen.

Seit 2004 bietet das Zentrum Hilfe für Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen. Ein Schwerpunkt liegt in der Behandlung von Übergewicht und Adipositas. In altershomogenen Gruppen von bis zu acht Teilnehmern lernen übergewichtige Kinder und Jugendliche über einen Zeitraum von 15 Monaten mithilfe von Psychologen, Sporttherapeuten und Ernährungsfachkräften, ihr Gewicht nachhaltig zu reduzieren. Was ist ein Jo-Jo-Effekt? Welche Gewichtsabnahme ist realistisch? Welche Nahrungsmittel machen dick? – In der Therapie werden diese und andere Fragen altersgerecht beantwortet. Mit einer Mohrrübe oder einer Scheibe Brot wird etwa langsames Essen geübt, ein Stück

Butter oder ein Tauchergürtel machen deutlich, wie viel bereits abgenommen wurde. Bei einem gemeinsamen Einkaufsbummel werden dick machende Nahrungsmittel entlarvt und gesündere Alternativen aufgezeigt. Und auch das Nein-Sagen wird trainiert: Schokolade auch mal links liegen zu lassen, braucht Übung.

Außerdem gibt es Präventionskurse für Eltern von Vorschulkindern. Je jünger die Kinder sind, desto entscheidender ist die elterliche Unterstützung im Kampf gegen das Übergewicht. Der Fokus des Lehrstuhls Beratungspsychologie liegt auf der Entwicklung und Evaluation von Schulungsprogrammen. Dafür untersuchen die Wissenschaftler etwa, wie psychische Aspekte das Ess- und Bewegungsverhalten beeinflussen. Auf dieser Grundlage werden Ansätze für neue Therapien entwickelt. Die im Zentrum erhobenen Daten und begleitende Studien zeigen: Das Adipositas-Training hat Erfolg. Etwa 80 Prozent der Teilnehmenden können ihr relatives Gewicht langfristig halten oder sogar verringern, was ihre Lebensqualität spürbar und anhaltend verbessert.



Schwerpunkt Verhaltenstherapie

Die Akademie für Psychotherapie
und Interventionsforschung

Von Depressionen über Ess- und Schlafstörungen bis zu Lernschwierigkeiten und Schulverweigerung reicht das Spektrum psychischer Probleme von Kindern und Jugendlichen, denen sich die **Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung** widmet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Defizite in der Behandlung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien auszugleichen, sowohl in der wissenschaftlichen Ausbildung und der Therapieforschung als auch in der ambulanten Versorgung.

Als An-Institut der Universität Potsdam bietet die Akademie Psychologie-Absolventen eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie an. Die dafür erforderliche wissenschaftliche Anbindung wird durch die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität gewährleistet. Die Akademie ist damit zugleich ein Ort der Forschung, an dem neue Instrumente für die Diagnose, Therapie und Prävention entwickelt und evaluiert werden.

Der Inhaber der Professur für Klinische Psychologie leitet zugleich die Ambulanz der Akademie. In der Ambulanz kümmert sich ein Team von rund 60 Therapeuten um die besonderen Probleme von Betroffenen und deren Eltern. Neben approbierten Psychotherapeuten und einer Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie gehören zum Team auch Therapeuten, die hier nach Abschluss ihres Hochschulstudiums ihre praktische Ausbildung absolvieren. Vergleichbar mit angehenden Fachärzten sind sie in ihrer Qualifizierung weit fortgeschritten. Eine engmaschige Fachanleitung garantiert eine hohe Behandlungsqualität.

Die Ambulanz ist von der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg zur ambulanten psychotherapeutischen Behandlung zugelassen. Es werden sowohl umfassende diagnostische Abklärungen als auch

Verhaltenstherapien vorgenommen – je nach Problemlage mit dem einzelnen Kind oder aber in der Gruppe. Dabei kommen ausschließlich diagnostische Instrumente und Behandlungsmethoden zum Einsatz, die in wissenschaftlichen Untersuchungen überprüft und deren Wirksamkeit nachgewiesen ist. Alle Behandlungen orientieren sich am aktuellen Stand der Forschung und verbinden die therapeutische Arbeit mit Interventionen in der Familie und im Kindergarten oder in der Schule.





Wissenstransfer für mehr Gesundheit

Kooperation mit Reha-Kliniken in Lehre und Forschung

Klinische Forschung und die wissenschaftliche Ausbildung von Fachkräften für die medizinische Rehabilitation betreibt die Universität Potsdam in Kooperation mit Reha-Kliniken in Berlin und Brandenburg. Möglich wurde diese Zusammenarbeit durch eine Stiftungsprofessur für Rehabilitationswissenschaften an der Universität.

Diese Stiftungsprofessur ist die erste dieser Art landesweit. Stifterunternehmen sind die Brandenburg Klinik Bernau-Waldsiedlung, die Klinik am See Rüdendorf und die MEDIAN Kliniken GmbH & Co. KG. Gemeinsam mit der Universität verfolgen sie das Ziel, die Forschung in der Rehabilitationsmedizin zu fördern und auszubauen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Berücksichtigung chronischer Krankheiten. Dazu sind bereits mehrere Projekte angelaufen. Eines beschäftigt sich mit der sozialtherapeutischen Begleitung von Menschen, die nach langer Krankheit wieder in den Arbeitsprozess integriert

werden sollen. In anderen Projekten geht es um die geistige und körperliche Aktivität der Patienten. Es wird untersucht, welche Bewegungs- und Sporttherapien bei Gefäßerkrankungen oder in der Rehabilitation nach einem Herzinfarkt am besten geeignet sind und langfristig helfen können.

Um den Wissenstransfer von Forschungsergebnissen in den klinischen Alltag zu gewährleisten, treffen sich die Ärzte und Wissenschaftler des Netzwerks forschender Rehabilitationskliniken in regelmäßigen Abständen zum Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen. Diese wiederum fließen unmittelbar in die Lehre an der Universität zurück. Die entsprechenden Studiengänge sind allesamt forschungsbasiert, ob in der Pathologie, der Psychologie oder der Sporttherapie und Prävention. Die Akademiker, die an der Universität für das Gesundheitswesen aus- oder weitergebildet werden, nehmen das Know-how anschließend mit in ihre berufliche Praxis.





Zwischen Sport und Medizin

Forschung, Ausbildung und medizinische Praxis in der Hochschulambulanz

Spitzensportler werden nicht allein im Training gemacht. Brandenburgs Top-Athleten aus dem Nachwuchs- und Spitzensport schätzen deshalb die besondere medizinische Betreuung durch die Hochschulambulanz der Universität Potsdam, deren Ärzte und Physiotherapeuten sich auch bei Wettkämpfen und im Training um sie kümmern. Bei den Untersuchungen in der Ambulanz erhalten die Sportler das komplette Programm: von der Blutentnahme über das Belastungs-EKG bis zur Ernährungsberatung. Insgesamt werden hier rund 350

Bundeskader und der Nachwuchs an den Eliteschulen des Sports betreut.

Die als **Medizinisches Untersuchungszentrum des Deutschen Olympischen Sportbundes** lizenzierte Ambulanz verfügt über die Bereiche Sportorthopädie und -traumatologie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin. Darüber hinaus bietet sie Physio-, Sport- und Medizinische Trainingstherapie an. Ihre Sprechstunden und Untersuchungen stehen aber auch anderen Patienten und den Mitarbeitern der Univer-

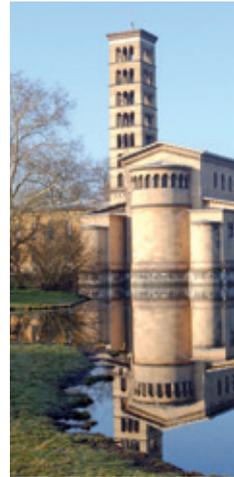


sität offen, die von den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Anwendung körperlicher Aktivität profitieren möchten. Nicht nur für den Beruf müssen die Menschen künftig länger körperlich fit und geistig leistungsfähig bleiben. Wie in der Sportmedizin kommt es deshalb darauf an, Prävention und Therapie auf individuelle Erfordernisse abzustimmen. Die Hochschulambulanz widmet sich somit neben dem Gesundheits-, Freizeit- und Leistungssport auch der Vermittlung von körperlicher Aktivität in der Allgemeinbevölkerung und dem beruflichen Umfeld.

Die Wissenschaftler, Ärzte und Therapeuten geben neueste Forschungsergebnisse unmittelbar an die Studierenden weiter. Unterrichtet werden grundlegende Inhalte der Anatomie, Physiologie und deren Anpassungsreaktionen auf körperliche Aktivität. Im weiteren Verlauf des Studiums erfolgt die Vermittlung von Wissen auf den Gebieten der Sportmedizin, der Sport- und Trainingstherapie, des Gesundheitssports sowie des Breiten- und Spitzensports.

Potsdam

Ein inspirierender Ort zum Leben, Studieren und Arbeiten



Potsdam gilt als eine der schönsten Städte Deutschlands. Umgeben von Wasser und Wäldern, reich an Schlössern und Gärten, empfiehlt sich die brandenburgische Landeshauptstadt als ein inspirierender Ort zum Leben, Studieren und Arbeiten. Schloss Sanssouci, die einstige Sommerresidenz Friedrichs des Großen, und der weitläufige Park mit der im italienischen Stil erbauten Friedenskirche, den Römischen Bädern und der Orangerie vermitteln südländisches Flair. In der Baugeschichte der Stadt lassen sich vielfältige europäische Einflüsse erkennen: Da ist das Holländische Viertel mit seinen Läden und Restaurants, die von Obstgärten durchzogene Rus-

sische Kolonie Alexandrowka oder das böhmische Weberviertel von Babelsberg. Potsdam ist eine lebendige, von vielen Kulturen geprägte Stadt. Dass hier seit über 100 Jahren auch die Wissenschaften zu Hause sind, davon zeugen die historischen Forschungsgebäude auf dem Telegrafenberg: der Große Refraktor ebenso wie der um 1920 errichtete Einsteinturm, der ein Teleskop zur Beobachtung der Sonne beherbergt. Heute ist Potsdam mit der größten brandenburgischen Universität, der Babelsberger Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, der Fachhochschule Potsdam und zahlreichen außeruniversitären Instituten eine moderne



Stadt der Wissenschaften, in deren Mitte ein neues Bildungsforum existiert.

Wer sich Potsdam vom Wasser her nähert, erblickt am Ufer des Tiefen Sees die rote „Muschel“ des Hans Otto Theaters. Dort, an der Schiffbauergasse, ist ein einzigartiges Kulturareal für modernes Schauspiel, experimentellen Tanz und zeitgenössische Kunst entstanden. Mittendrin das Waschhaus mit seiner Rock- und Pop-Arena und den kleineren Bühnen für Jazz und Weltmusik. Ein Ort auch für Lesungen, Filmabende und Partys. In der Innenstadt treffen sich die Studenten gern im Kulturzentrum „KuZe“ oder im „Pub à la Pub“. Wer es eher klassisch mag,

geht in den Nikolaisaal, wo auch der Chor und das Orchester der Universität konzertieren. Studierende aus dem In- und Ausland fühlen sich wohl in Potsdam: In den Wohnheimen, die nahe am Campus liegen, treffen Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinander. Wer Studium, Arbeit und Kinder unter einen Hut bekommen muss, erhält die besondere Unterstützung des Familienservices der Universität. Das Zentrum für Hochschulsport sorgt mit zahlreichen Fitnesskursen für den körperlichen Ausgleich. Per Fahrrad oder mit Bussen und Bahnen ist man in Potsdam gut unterwegs, gelangt zügig in die grüne Umgebung der Stadt oder aber ins quirilige Berlin.



Hinter historischer Kulisse

Der Campus Am Neuen Palais

Der zentrale Campus der Potsdamer Universität liegt vis-à-vis dem Neuen Palais im Park Sanssouci, dem ehemaligen Gästes Schloss der preußischen Könige.

Die Barockbauten aus dem 18. Jahrhundert, die mit ihren Freitreppen, Kolonnaden, Kuppeln und reichen Verzierungen den einstigen Zweck als Wirtschaftsgebäude des Schlosses nicht erkennen lassen, beherbergen auch das Präsidium, die Philosophische Fakultät und die Verwaltung der 1991 gegründeten Universität. Dass sich hinter dieser grandiosen Kulisse eine der jüngsten und modernsten deutschen Hochschulen eingerichtet hat, wird spätestens an der neuen Bibliothek offensichtlich. Als schwebender, ringförmiger Baukörper setzt sie

einen architektonischen Kontrast und fügt sich dennoch harmonisch in den begrünten Innenhof des südlichen Communs ein.

Einzigartig dürfte auch das Auditorium maximum sein, das sich im kaiserlichen Marstall befindet. 1894 erbaut, diente die Reithalle einst Wilhelm II. zu repräsentativen Vorführungen.

Ein dem ehemaligen Marstall nachempfundener Parallelbau beherbergt heute Sport- und Gesundheitswissenschaftler der Humanwissenschaftlichen Fakultät. In diesem Gebäude ist auch die Hochschulambulanz der Fakultät, in der Spitzen- und Freizeitsportler des Landes in Training und Wettkampf betreut werden, untergebracht.

Hochmodern in ländlicher Idylle

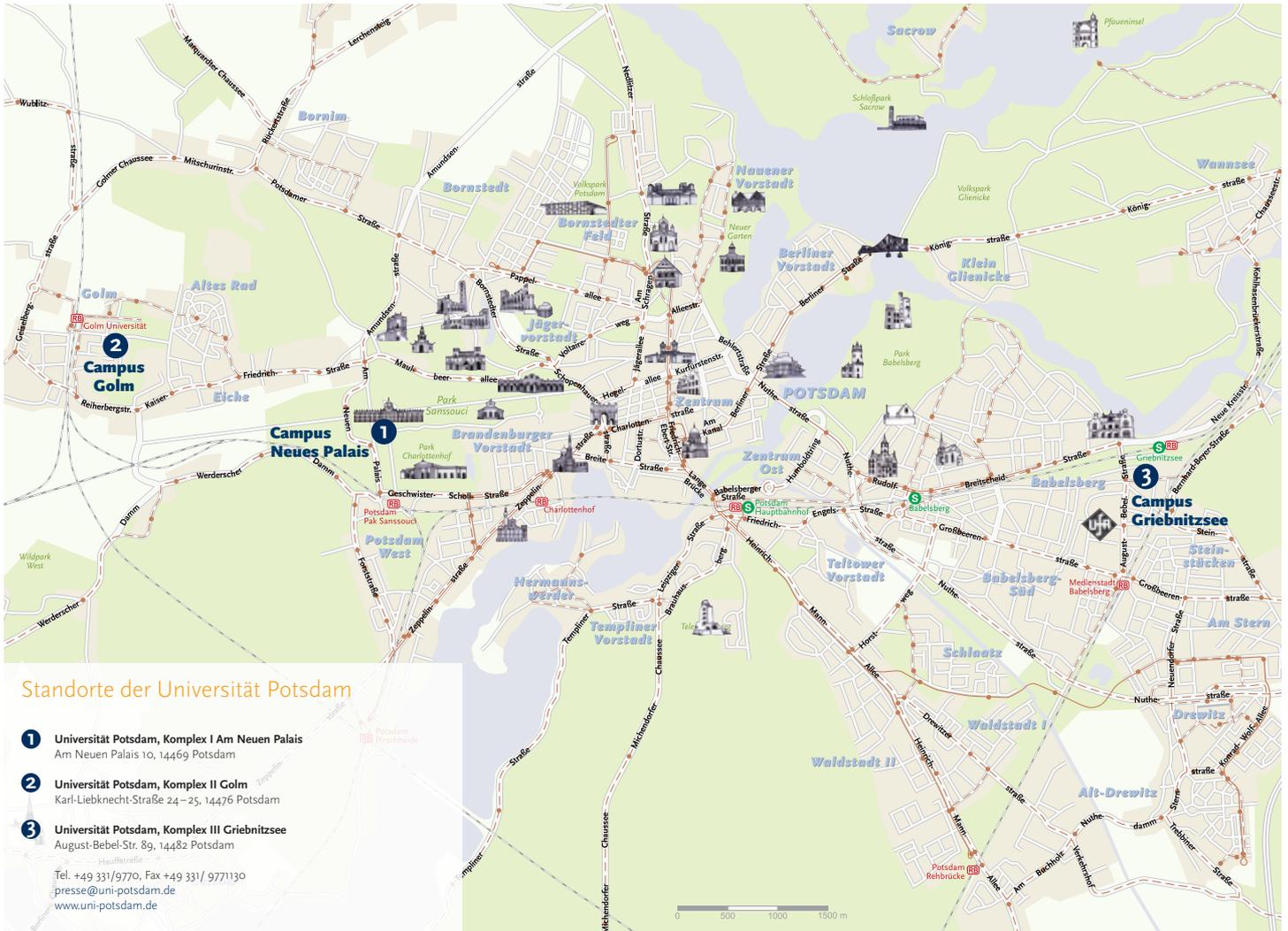
Der Campus Golm

Nirgends in Potsdam ist der Kontrast zwischen Alt und Neu, Land und Stadt offensichtlicher als in Golm.

Inmitten von Wiesen und Weiden, unweit des beschaulichen Golmer Dorfkerns, befindet sich der größte Campus der Universität Potsdam. Am Unicampus Golm sind die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Humanwissenschaftliche Fakultät angesiedelt. Neue Forschungsgebäude setzen hier interessante architektonische Akzente. Sie sind mit den modernsten Laboratorien und Geräten ausgestattet. Hauptsitz der Humanwissenschaftlichen Fakultät ist das hoch aufragende, schwarz-weiß gestreifte Haus 14.

Rund 9.000 Studierende steuern täglich die beiden Fakultäten an, in denen die profilgebende Forschung der Universität eng mit der Lehre verknüpft ist. Ein zentraler Studienort ist das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum, das über 900.000 Bücher und andere Medien bereithält. Golm hat sich zu einem der größten Wissenschaftsparks der Region entwickelt. Drei Max-Planck- und zwei Fraunhofer-Institute sowie das Gründerzentrum GO:IN befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Universität. Das außergewöhnlich dicht geknüpfte Netzwerk mit den international renommierten Instituten eröffnet besonders dem wissenschaftlichen Nachwuchs vielfältige Möglichkeiten.





Standorte der Universität Potsdam

- 1** Universität Potsdam, Komplex I Am Neuen Palais
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
- 2** Universität Potsdam, Komplex II Golm
Karl-Liebknecht-Straße 24–25, 14476 Potsdam
- 3** Universität Potsdam, Komplex III Griebnitzsee
August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam

Tel. +49 331/9770, Fax +49 331/ 9771130
 presse@uni-potsdam.de
 www.uni-potsdam.de

Impressum

Herausgeber:

Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam
Karl-Liebnecht-Str. 24–25
14476 Potsdam
Tel.: (0331) 977 2325
www.uni-potsdam.de/humfak

Redaktion:

Birgit Mangelsdorf (ViSdP), Antje Horn-Conrad,
Ulrike Szameitat, Matthias Zimmermann

Anschrift der Redaktion:

Universität Potsdam
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Am Neuen Palais 10 · 14469 Potsdam
Tel.: (0331) 977-1474, Fax: (0331) 977-1130
E-Mail: presse@uni-potsdam.de · www.uni-potsdam.de

Titelfotos: AVZ, Karla Fritze, Andreas Klaer, pixelio.de/chocolato1,
Photocase, Soeren Stache

Kartenmaterial: unicom/Gräger

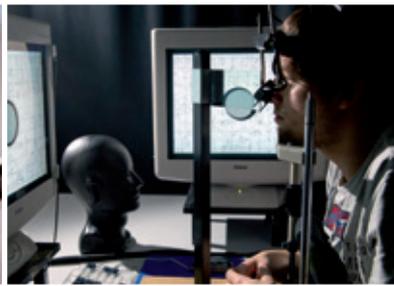
Layout und Gestaltung: www.unicom-berlin.de

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und
Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

Auflage: 500 Exemplare

Redaktionsschluss: März 2014

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine Genderschreibweise. Die Bezeichnung von Personengruppen bezieht die weibliche Form jeweils ein.



Wo Wissen wächst
www.uni-potsdam.de